

WP-Update

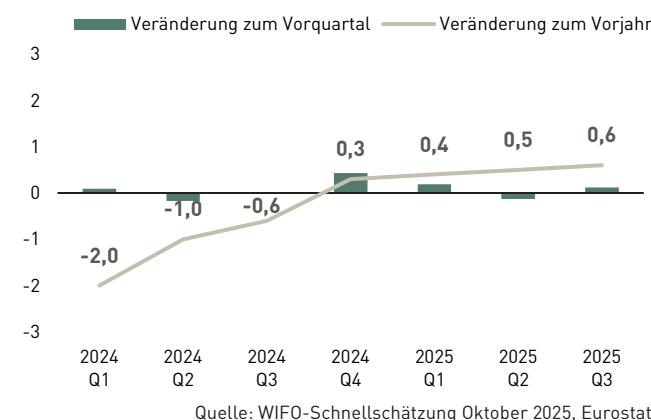
Schwunglose Konjunktur

Konjunkturradar 11/2025

In den ersten drei Quartalen 2025 lag die österreichische Wirtschaftsleistung leicht über dem Vorjahresniveau. Sowohl der private als auch der öffentliche Konsum verzeichneten einen leichten Zuwachs. Sinkende Kreditzinsen sorgten zudem für eine Trendwende bei den privaten Investitionen. Nach wie vor problematisch bleibt jedoch die Exportentwicklung: Die Unternehmen bewerten die Entwicklung ihrer Wettbewerbsposition auf Auslandsmärkten nahe dem historischen Tiefstand. Ausschlaggebend hierfür ist ein deutlicher Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit – sowohl im Vergleich zu Drittstaaten und dem EU-Durchschnitt als auch gegenüber Deutschland. Die anhaltend schwache Nachfrage nach Investitionsgütern und der zunehmende Protektionismus führen des Weiteren dazu, dass die Exporte bereits das dritte Jahr in Folge rückläufig sind. Die angespannte Exportsituation belastet die Aussichten der Industrie und trägt in der Folge dazu bei, dass das wahrgenommene Risiko eines Arbeitsplatzverlusts im vierten Quartal deutlich stieg. Dies dürfte wiederum den privaten Konsum bremsen. Nicht gerade förderlich für das Ankurbeln des Konsums ist auch die im Eurozonen-Vergleich überdurchschnittliche Inflation, die im Oktober laut Schnellschätzung bei 4 % lag. Positiv wirkt sich hingegen die Entwicklung der Nachfrage nach privaten Wohnbaukredite und Unternehmenskrediten auf den Konjunkturausblick aus.

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts, Österreich

Reale Veränderung (saison- und arbeitstagbereinigt), in %

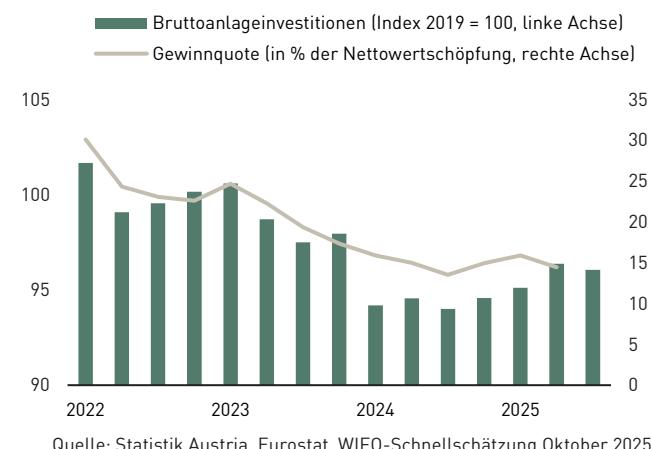


Träge Konjunktur, aber zumindest leicht über dem Vorjahr

Das überraschend starke vierte Quartal 2024 verbesserte die Ausgangsbasis für das laufende Jahr. Seitdem überwiegt jedoch eine träge konjunkturelle Dynamik. Laut der WIFO-Schnellschätzung bewegte sich die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal 2025 seitwärts gegenüber dem Vorquartal (+0,1 %). Im Vorjahresvergleich stand die heimische Wirtschaft etwas besser da (+0,6 %). Dazu trugen sowohl die Investitionen als auch der Konsum bei. Im dritten Quartal wurde deutlich mehr investiert als vor einem Jahr (Bruttoanlageinvestitionen: +2,0 %). Positive Impulse gingen auch vom privaten Konsum aus: Dieser lag um 0,9 % über dem Vorjahr. Aufgrund der US-Zölle blieb die Exportentwicklung jedoch gedämpft (-0,1 % gegenüber dem Vorjahr).

Investitionsentwicklung und Gewinnquote, Österreich

Quartalsdaten zu Bruttoanlageinvestitionen u. Gewinnquote

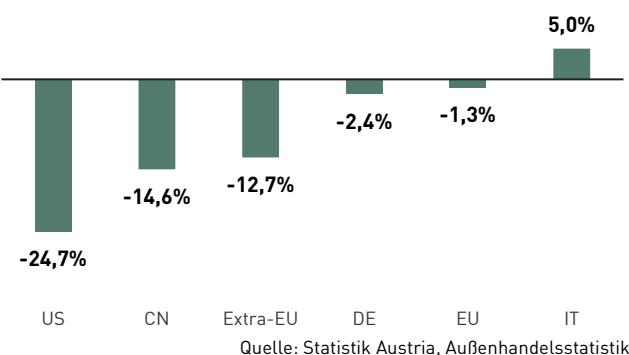


Bei Investitionen zeichnet sich Trendwende ab

Nach zwei Jahren rückläufiger Investitionen deutet sich eine Trendwende an. Ausschlaggebend sind die gesunkenen Kreditzinsen, die in den ersten drei Quartalen 2025 zu einem Investitionsplus von rund 1,5% gegenüber dem Vorjahr geführt haben. Laut OeNB dürfte sich der Aufwärts-trend im vierten Quartal fortsetzen. Die private Wohnbau-kreditnachfrage hat – ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau – um 48 % gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Auch die Kreditnachfrage der Unternehmen ist im dritten Quartal erstmals seit fast drei Jahren leicht gestiegen. Die Investitionen liegen jedoch um rund 4 % unter dem Niveau des Jahres 2019. Dämpfend wirkt die gesunkene Profitabilität der Betriebe, während die Ausweitung des Investitions-freibetrag v.a. unterstützend für KMU wirken könnte.

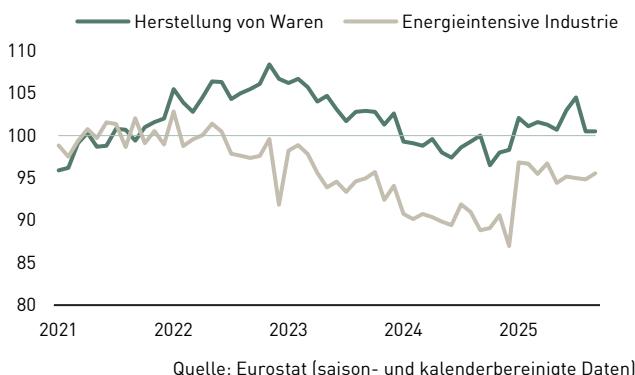
Warenexporte Österreichs, Jänner bis August 2025

Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %, ausgewählte Regionen/Länder



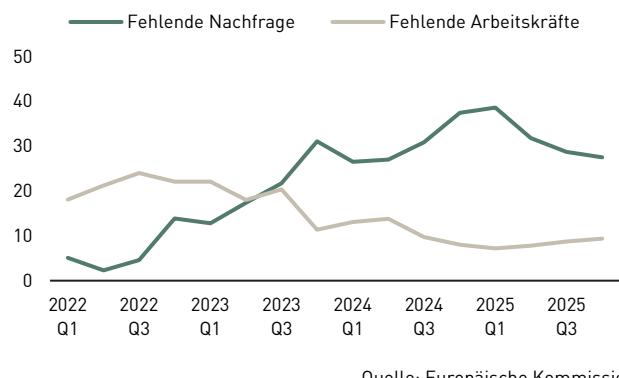
Industrieproduktion, Österreich

Herstellung von Waren, Index 2021 = 100



Hauptproduktionshemmnis, Österreich

Anteil der Industriebetriebe (in %), nach Hemmnis



Exporte in die USA um ein Viertel eingebrochen

Die Warenexporte sind in den ersten acht Monaten dieses Jahres um rund 5 % zurückgegangen, die höchsten absoluten Rückgänge gab es bei Maschinen und Fahrzeugen. Die protektionistische Zollpolitik von US-Präsident Trump hat die heimischen Warenausfuhren in die USA in dem Zeitraum um rund 25 % einbrechen lassen. Dadurch sind die USA von Platz zwei auf Platz drei unserer wichtigsten Exportpartner zurückgefallen – hinter Italien. Italien war eines der wenigen Länder, mit denen Österreich in diesem Jahr Exportzuwächse verzeichnete (+5 %). Die Warenausfuhren nach Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner, entwickelten sich hingegen weiterhin schleppend (-2,4 %). Dies liegt u.a. an der schwachen Nachfrage nach Straßenfahrzeugen.

Vorzieheffekte abgeklungen

Vorzieheffekte durch die US-Importzölle trugen dazu bei, dass die österreichische Industrieproduktion von Jänner bis September um durchschnittlich 2,8 % höher ausfiel als im Vorjahr. Mittlerweile ist die Produktion jedoch wieder abgeflacht. In dem für Österreich besonders wichtigen Maschinenbausektor blieben Vorzieheffekte gänzlich aus. Diese Branche leidet weiterhin unter einer gravierenden Nachfrageschwäche: In den ersten drei Quartalen dieses Jahres wurde um 4,5 % weniger produziert als im Vorjahr. Eine Belebung zeigt sich hingegen in der Metallerzeugung und -bearbeitung; dieser Bereich der energieintensiven Industrie verzeichnete einen deutlichen Produktionsanstieg.

Fehlende Nachfrage ist wichtigstes Produktionshemmnis

Für mehr als ein Viertel (28 %) der heimischen Industriebetriebe ist der Mangel an Nachfrage aktuell das primäre Produktionshemmnis. Dieser Wert liegt deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Einen Mangel an Arbeitskräften geben derzeit lediglich 9 % der Industriebetriebe als Haupthemmnis an. Die Nachwirken der langen Rezession überlagern zurzeit die Auswirkungen des demografischen Wandels. Im September lag die Zahl der Beschäftigten im Bereich Herstellung von Waren um 1,8 % unter dem Vorjahresniveau (AMS, BMASK). Seit 2023 sind insgesamt rund 20.000 Arbeitsplätze in der Herstellung von Waren verloren gegangen.

Fazit: Die österreichische Wirtschaftsleistung stagniert, liegt aber auf einem etwas höheren Niveau als im Vorjahr. Der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit und die schwache Nachfrage nach Investitionsgütern belasten die exportorientierte österreichische Wirtschaft weiterhin. Dies zeigt sich nicht nur in einer rückläufigen Profitabilität der Betriebe, sondern wirkt sich auch auf die Beschäftigungsentwicklung im privaten Sektor aus. Die bestehenden Hemmnisse tragen dazu bei, dass die konjunkturelle Entwicklung verhalten bleibt. Trotz der belebenden Wirkung der Zinssenkungen ist noch kein schwungvoller Aufschwung in Sicht.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Julia Börrmann,
julia.boermann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
13. November 2025